Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 12 (1946)

Heft: 7

Artikel: Die Führung der Truppe

Autor: Morant

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-363169

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Protar

Schweizerische Zeitschrift für Luftschutz
Revue suisse de la Protection antiaérienne
Rivista svizzera della Protezione antiaerea

Offizielles Organ der Schweizerischen Luftschutz-Offiziersgesellschaft - Organe officiel de la Société suisse des officiers de la Protection antiaérienne - Organo officiale della Società svizzera degli ufficiali di Protezione antiaerea

Redaktion: Dr. MAX LÜTHI, BURGDORF - Druck, Administration und Annoncen-Regie: BUCHDRUCKEREI VOGT-SCHILD AG., SOLOTHURN
Jahres-Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 15.—. Einzelnummer Fr. 1.—. - Postcheck-Konto Va 4 - Telephon Nr. 2 21 55

Juli 1946 | Nr. 7 | 12. Jahrgang

Inhalt — Sommaire

	Seite
Die Führung der Truppe. Von Major Morant	125
Flugzeug-Triebwerke. Von Hptm. Wetter	128
L'alarme et la défense nationale (suite et fin). Par cap. M. Luisier	130
Bomben (Fortsetzung und Schluss). Von Hptm. Wetter, Instr.-Offizier	133
Berichterstattung aus der Bundesversammlung	139
Literatur	139
Kleine Mitteilungen	140
Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft	143

Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion und des Verlages gestattet.

Die Führung der Truppe

Von **Major Morant**, Winterthur

Ohne Zweifel werden im taktischen Vorgehen der Luftschutztruppe gegenüber dem bisher Gelehrten grundlegende Aenderungen eintreten müssen. Wir werden Gelegenheit haben, in nächster Zeit über den Einsatz einer Schutztruppe, wie er sich aus den Kriegslehren ergibt, in unserer Zeitschrift berichten zu können.

Die taktischen Elemente aber bleiben unverändert, und wir veröffentlichen das Nachfolgende im Sinne eines Repetitoriums einer Materie, die zum steten Rüstzeug des Offiziers gehören muss. *Red.*

Grundsätze der Führung.

Ausbildung und Ausrüstung einer militärischen Truppe bilden die Voraussetzung für einen erfolgreichen Einsatz. Sie allein genügen aber erfahrungsgemäss nicht, um den Anforderungen des Kampfes zu genügen. Zu ihnen gesellt sich als ebenso wichtiger Bestandteil die Führung von Menschen und Material auf ein klar erkanntes Ziel hin, also die taktische Führung.

Taktik ist ganz allgemein die Lehre von der Führung im Gefecht. Voraussetzung einer erfolgreichen und militärisch richtigen Führung ist die zweckmässige Gliederung der Truppe und deren Aufstellung im Gelände. Die grundsätzlichen Lehren und Begriffe gelten sinngemäss für jeden militärischen Verband, sobald mehrere Truppenkörper gleichzeitig und nach einheitlichen Grundsätzen eingesetzt werden sollen. Die Lehren der Offensive, der Defensive, der Flankierung, der Reservenbildung usw. sind für die Schutztruppe ebenso gültig. Durch Erziehung zu einfachem und logischem Denken und Handeln soll jeder militärische Führer die Grundsätze der Taktik kennen und beherzigen lernen. Die Führung soll geschult werden, das Entscheidende der Aufgabe rasch zu erfassen und sich darauf zu konzentrieren, von der Richtigkeit der getroffenen Massnahmen überzeugt zu sein und die Verantwortung dafür zu tragen sowie mit nie erlahmender Aktivität das gute Beispiel zu geben. So wird sich die Führung auch von den im Krieg immer auftretenden Friktionen nicht überraschen lassen, sondern ihnen mit ruhiger Ueberlegung entgegentreten.

Die Führung bedeutet das Lebenselement jeder militärischen Handlung. *Die Persönlichkeit des Führers* spielt daher eine ausschlaggebende Rolle. Die modernsten Stützpunkte, das beste Material und die grösste Truppe sind ohne Führung wertlos. Nur die Besten sind für diese Aufgabe gut genug; der Auswahl und der Zusammenstellung der Kader ist daher die dauernde Aufmerksamkeit zu schenken. Wer führt, muss das Wesentliche des generellen Auftrages erfassen und mit der Konzentration seines Willens die Durchführung seiner Absicht erzwingen. Die Schulung des Willens ist daher bei allen Führern bis hinunter zur Gruppe bei jeder Gelegenheit zu fördern.

Die moderne Tendenz der Truppenführung geht dahin, die Truppe wenn möglich bis zum letzten Mann über die Absichten der Führung zu orientieren, damit ihr Einsatz trotz Ausfall der Nachrichtenübermittlung im Sinne der höhern Führung erfolgt. Diese von den Engländern speziell für den Wüstenkrieg entwickelte Theorie wird heute als allgemein gültig anerkannt. Der *Truppenorientierung* kann auch im Luftschutz gar nicht genügende Bedeutung beigemessen werden. In der Schadenzone hängt der Erfolg nicht zuletzt vom selbständigen Handeln des einzelnen Mannes ab. Befehle können durch die Ereignisse überholt sein oder auf falschen Voraussetzungen

beruhen, weil der Auftraggeber die Lage nicht richtig überblicken konnte. Oft wird ein Handeln ohne konkreten Befehl nötig werden. Unterführer und Gruppe können nur damit ihre Aufgabe im Sinne der Führung erfüllen, wenn sie über deren Absichten umfassend orientiert sind. Ein Fehlgriff in der Wahl der Mittel ist eher zu verzeihen als das Unterlassen einer durch die Situation gebotenen Handlung!

Die Führungsarbeit.

Die geistige Arbeit des Führers spielt sich in einem immer gleichbleibenden und unumstösslichen Rhythmus ab. Auf Grund eigener oder übermittelter Wahrnehmungen irgend welcher Ereignisse wird die *Beurteilung der Lage* provoziert, darauf folgt zwangsläufig der *Entschluss*, der seinerseits wiederum in einem *Befehl* zum Ausdruck kommt.

Für all diese Arbeiten soll man sich der genannten Reihenfolge in den Ueberlegungen bedienen. Dies geschieht in der Absicht, die handwerkliche Seite der Gedankenarbeit durch die gleichbleibende Form zu erleichtern. Wer sich über diese zeitliche Reihenfolge hinwegsetzt, wird Gefahr laufen, bei der grossen Nervenbeanspruchung des kriegsmässigen Einsatzes zu versagen. Selbst dann, wenn der Führer durch die Ereignisse beeindruckt ist, sollen die einzelnen Etappen bis zur Ausgabe eines klaren und eindeutigen Einsatzbefehles automatisch erfolgen. Es wird dies nur dann der Fall sein, wenn das handwerkliche Schema des taktischen Einsatzes so beherrscht wird, dass es in Fleisch und Blut übergeht.

Es sei noch speziell darauf hingewiesen, dass der Inhalt der taktischen Ueberlegung dadurch nicht etwa eingeengt oder gar beeinflusst wird. Er steht über dieser formellen Gliederung und hängt allein von der Fähigkeit der Führung ab.

Die Beurteilung der Lage.

Die Lagebeurteilung ist die kritische Betrachtung derjenigen Elemente, die einen direkten Einfluss auf die Entschlussbildung haben. Sie ist in ihrer Gesamtheit eine Kunst, die beim erfolgreichen Führer ebenso ausgeprägt vorhanden sein muss wie das Verständnis zur Truppenführung.

Nach den militärischen Lehrbüchern sind folgende Punkte einer kritischen Würdigung zu unterziehen: Das Ereignis, die eigenen Mittel, die örtlichen Verhältnisse, die atmosphärischen Verhältnisse und die Kenntnisse über den Gegner. Dieses Schema, das für den Einsatz der Schutztruppe volle Gültigkeit hat, muss für dessen besondere Bedürfnisse lediglich in einzelnen Punkten ergänzt und erweitert werden. Die Reihenfolge, die mit Vorteil eingehalten wird, ist folgende:

1. Das Schadenereignis;
   Ueberprüfung der Meldungen auf Zuverlässigkeit, Ausscheidung nach Wichtigkeit und Dringlichkeit.
2. Die Zuständigkeit.
3. Die eigenen Mittel, personell und materiell.
4. Die örtlichen Verhältnisse.
5. Die atmosphärischen Verhältnisse.
6. Die Kenntnisse über den Gegner.

Das Schadenereignis ist das wichtigste Element für die Beurteilung der Lage und wird deshalb an erster Stelle berücksichtigt. Beruht die Kenntnis über ein Schadenereignis auf einer schriftlichen oder mündlichen Meldung und nicht auf eigener Wahrnehmung, dann muss sie in jedem Fall auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht werden. Auch kleine Zerstörungen werden bei der Bevölkerung Anlass zu wilden Gerüchten geben. Meldungen, die nicht von eigenen, geschulten Organen erfolgen, sind mit Vorsicht aufzunehmen und gegebenenfalls durch eigene Aufklärung zu überprüfen. Bei jedem Schadenereignis hat in der Folge eine erste Ausscheidung nach der Dringlichkeit und Wichtigkeit zu geschehen. Dringlich und wichtig ist jede Meldung zu betrachten, bei der Menschenleben in Gefahr oder Schadenausweitungen möglich sind. (Im Neutralitätsschadenfall ist jede noch so belanglose Schadenmeldung oder Anforderung von Hilfe als dringlich zu betrachten!) Diese Klassierung der Schäden wird erst dann erfolgen, wenn das Ausmass der Schadenzonen die Kapazität der Schutzorganisation übertrifft, was regelmässig beim Vernichtungsangriff der Fall sein wird. Die Wichtigkeit eines betroffenen Objektes hängt ab von seiner Bedeutung für die Gesamtkriegführung oder die Gesamtbevölkerung (Telephonzentrale, Lebensmitteldepot).

Für die untere Führung tritt an Stelle der Schadenmeldung der Auftrag. Sie hat als erste Massnahme zu prüfen, wie der Auftrag am besten im Sinne des Vorgesetzten ausgeführt werden kann, wobei die Gesamtlage nicht unberücksichtigt bleiben darf.

Die Zuständigkeit spielt im Unterschied zum Einsatz der Armee bei allen Schutzorganisationen eine wichtige Rolle und richtet sich nach Verordnungen, Instruktionen und besonderen Befehlen. Die örtliche Zuständigkeit wird kaum Schwierigkeiten bereiten, da sie für die Schutztruppe in der Regel ohne weiteres gegeben ist. Anders aber die sachliche Zuständigkeit, bei deren Behandlung nach der heutigen Organisation folgende drei Möglichkeiten überlegt sein wollen:

a) Welche militärische oder zivile Instanz ist zuständig? (Ter. Ortschef, Ortswehr, Ortsflab, Polizei, Kriegsschadenfürsorge usw.)
b) Welche Anordnungen und ersten Massnahmen sind trotz Zuständigkeit einer andern Instanz durch die Schutztruppe zu treffen? (Absperrung, Evakuation, Bewachung, Verhaftung usw.)
c) Steht die eigene Zuständigkeit fest, dann ist zu prüfen, ob nicht im einzelnen Fall andere Organisationen beigezogen oder wenigstens orien-

tiert werden müssen. (Regionale Einheit, Ter. Ortschef, Ortswehr, Polizei, Gemeindebehörden.)

Die eigenen Mittel werden eine Aktion wesentlich beeinflussen. Zu ihnen zählen sowohl die Truppe als auch deren Materialausrüstung. Massgebend ist nicht der Sollbestand, sondern jener, der für den sofortigen Einsatz zur Verfügung steht. Die Führung arbeitet mit sogenannten taktischen Einheiten, speziell zusammengestellten Equipen mit dem dazugehörigen Material. Es sei hier auf die Abschnitte über «Standorte», «Verbindungen» und «Gliederung der Truppe» verwiesen.*)

Zu diesen greifbaren eigenen Mitteln, die sich zahlenmässig z. B. auf der sogenannten Einsatztafel erfassen lassen, treten noch weitere Faktoren hinzu, die bei der Lagebeurteilung zu berücksichtigen sind. Die Frage, ob die Truppe kampferfahren, ob sie müde oder ausgeruht, hungrig oder verpflegt ist, spielt eine wichtige Rolle.

Die örtlichen Verhältnisse haben einen grossen Einfluss auf den zeitlichen Ablauf der Ereignisse. Wenigstens für die örtlichen Schutzorganisationen ist eine umfassende Ortskenntnis von Kader und Mannschaft von Vorteil. Trotzdem wird man vor einem grossen Einsatz oder vor einer Spezialaktion die Situation an Ort und Stelle rekognoszieren lassen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass früher bekanntes Gelände durch massive feindliche Einwirkung bezüglich Anmarch- und Verbindungsmöglichkeiten gänzlich verändert sein kann. Erst recht trifft dies zu in entfernten Quartieren grosser Städte oder gar im Einsatz innerhalb der regionalen Schutzkreise. Innerhalb der Schadenzonen werden kaum mehr Strassenbezeichnungen vorhanden sein, so dass man ganz auf die Orientierung nach der Karte angewiesen ist. Die Markierung von Routen zu Gefechtsstandorten und anderen wichtigen Stellen gehört mit zu den Aufgaben der Nachrichtentruppe wie die Rekognoszierung günstiger Ausgangsstellungen für Mannschaften und Geräte, guter Deckungs- und Rückzugsmöglichkeiten.

Die Witterungsverhältnisse, die Tageszeiten, die Temperatur- und Windschwankungen spielen bei der Lagebeurteilung der Schutztruppe stärker mit als bei den Feldtruppen. Periodische Meldungen über die meteorologischen Verhältnisse gehören zum Aufgabenwerk des Beobachtungspostens.

Ueber den *Gegner* fehlen uns in der Regel Anhaltspunkte. Wir sind ganz allgemein auf das Studium seiner Waffen und seiner Angriffstaktik angewiesen, wobei wir jederzeit mit Ueberraschungen rechnen müssen.

Jeder der hier in alle Einzelheiten behandelten Punkte bildet einen notwendigen Teil der Lagebeurteilung, die sich in Wirklichkeit in kurzer Zeit abspielt. Jede wichtige Tatsache muss geprüft und im Rahmen des allgemeinen Zieles betrachtet werden. Die Verantwortung des Kommandanten ist ausserordentlich gross. Er muss sich daher in dieser Phase des Einsatzes ganz der Führungsarbeit widmen und darf nicht durch Nebensächliches abgelenkt werden.

Der Entschluss

ist das zwangsläufige Resultat aller Ueberlegungen, die bei der Lagebeurteilung angestellt wurden. Er ist der wichtigste Moment der Führungsarbeit und soll seiner Bedeutung entsprechend besonnen gefasst werden. Der Entscheid darf aber unter keinen Umständen zugunsten einer eventuell noch besseren Lösung zurückgestellt werden. Die beste taktische Lösung nützt nichts, wenn sie zu spät kommt.

Der Befehl

ist der Ausdruck des Führerwillens in klarer Form. Die Formulierung desselben verursacht dem Anfänger grosse Schwierigkeiten und verlangt fortgesetzte Uebung. Die Befehlsgebung gehört nicht mehr zur eigentlichen Kunst der Führung; man soll sich hier wiederum gewisser handwerklicher Formen bedienen, um dem Befehl eine bestimmte gleichbleibende Form zu geben. So setzt sich der vollständige taktische Einsatzbefehl aus vier Punkten zusammen:

Die Orientierung,
Die eigene Absicht,
Der Auftrag,
Truppe, Material
Diverses.

Die Orientierung soll denjenigen, an welchen der Befehl gerichtet ist, in die Lage versetzen. Sie wird nicht einfach mit der Schadenmeldung übereinstimmen. Der Führer wird mit einer richtigen Orientierung Gelegenheit finden, den nachfolgenden Auftrag suggestiv vorzubereiten und das Verhalten der Truppe auch dann noch im Sinne des allgemeinen Auftrages zu beeinflussen, wenn die Verbindungen vorübergehend unterbrochen sein sollten. Dies geschieht auch in noch vermehrtem Masse durch die Bekanntgabe der eigenen Absicht, die dem Ausführenden die leitende Idee geben soll. Sie ist besonders dann bekanntzugeben, wenn dem Unterführer in taktischer Beziehung weitgehende Freiheit gegeben werden soll. Beim technischen Einsatzbefehl der Einheit fällt die eigene Absicht in der Regel mit dem eigentlichen Auftrag zusammen.

Der Auftrag ist der eigentliche Kernpunkt des Befehls. Er gibt Auskunft über die Organisation des Einsatzes und über das Material. Der Auftrag stellt dem Unterführer die Aufgabe! Dieser Punkt muss daher sorgfältig redigiert werden und alles enthalten, was zur Erfüllung des Führerwillens

*) Vgl. Morant, Aufbau und Einsatz der Luftschutztruppe. «Protar» 9/1945, S. 182 ff.

notwendig ist. Dabei darf der Auftrag nicht zu eng gefasst werden, um die Initiative beim Untergebenen nicht zu zerstören, sondern er soll eine klare Richtlinie für den nachfolgenden Einsatz darstellen.

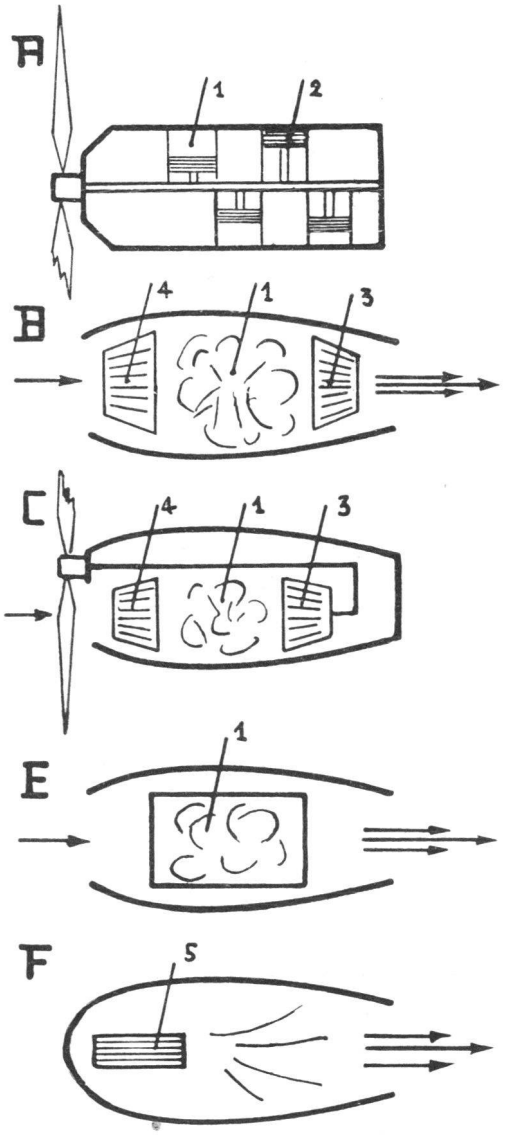
Unter «*Verschiedenem*» wird der Befehl durch Angaben über Gefechtsstandorte, Kommandoverhältnisse, Verbindungen, Anmarschwege, besondere Gefahren usw. ergänzt.

Die Art der Befehlsgebung wird oft für den Erfolg ausschlaggebend sein. Trotz den vier Punkten soll der Befehl möglichst kurz sein, da durch die Uebermittlung keine Zeit verloren gehen darf. Gelegentlich wird es zweckmässig sein, den Befehl in kurze Teilbefehle zu unterteilen, wobei der zeitliche Ablauf der Ereignisse gebührend zu berücksichtigen ist. Für spätere Ereignisse können auch die Befehle später ausgegeben werden.

Flugzeug-Triebwerke

Von **Hptm. Wetter,** Instr.-Offizier

Flugzeuge, die heute im Prototyp vorhanden sind und als neueste Entwicklung angesehen werden, sind in 3 Jahren, wenn sie der Truppe in Serien abgegeben werden können, bereits veraltet.



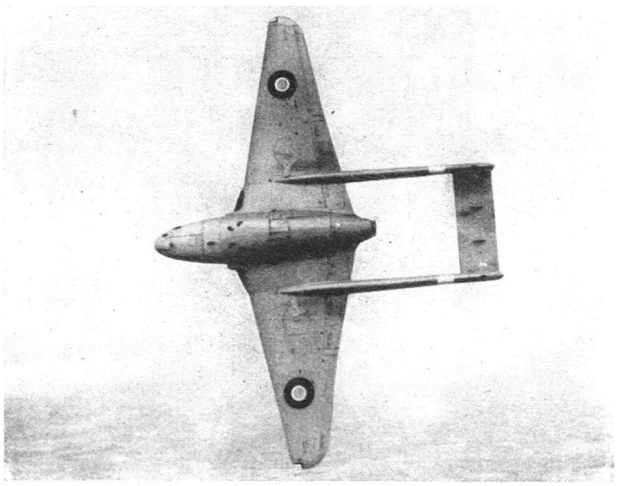
1 = Verbrennungsraum, 2 = Kolben, 3 = Gasturbine, 4 = Axial-Kompressor, 5 = Rakete.

Nicht jedes Kriegsmaterial ist so rasch Umwandlungen unterworfen, wie es das Flugzeug ist.

Heute erreichen die Bombardierungsflugzeuge eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 400 km/h, einen Aktionsradius von 2500 km., besitzen 10 t Tragfähigkeit, steigen auf 10'000 m; morgen werden es Bombardierungsflugzeuge sein mit einer an die Schallgeschwindigkeit grenzenden Schnelligkeit (von 750—900 km/h), von noch grösserer Reichweite und die auf eine Höhe von 13'000 m steigen.

Heute beträgt die Geschwindigkeit der Jagdflugzeuge 7—800 km/h, der Aktionsradius 2000 km, die praktische Gipfelhöhe 12'000 m; in ein paar Jahren werden Düsenflugzeuge mit Schallgeschindigkeit fliegen, auf 17'000 m Höhe gelangen und eine Reichweite von 6000 km (Aktionsradius 3000 km) erlangen. Diese 6000 km bedeuten eine Strecke von Zürich nach Belgisch-Kongo, welche in knapp 6 Stunden zurückgelegt werden kann.

Es ist sogar vorgesehen, Flugzeuge von 50 t Tragfähigkeit zu konstruieren; heute sind die Entwicklungen so weit, dass der Transport einer 22,5 t schweren Bombe in absehbarer Zeit verwirklicht wird.



«Vampire»

Hat demnach der Kolbenmotor-Luftschrauben-Antrieb ausgedient? Seine heutige praktische Leistung liegt bei 2400 PS. Allerdings sind auch Kolbenmotoren mit höheren PS-Leistungen vorhanden, wie z. B. 3000 PS, 3600 PS; solche sind jedoch als hochgezüchtete Leistungen zu betrach-